

Madrigale europäischer Höfe um 1600

Ensemble Mosaico Vocale

1. **Heinrich Schütz:** O primavera, gioventù de l'anno 3:11
2. **Heinrich Schütz:** O dolcezza amarissimi d'amore 2:23
3. **Mogens Pederson:** O, che soave baccio 2:27
4. **Orlando di Lasso:** Ove le luci giro 3:02
5. **Luca Marenzio:** Che fa hoggi il mio sole 1:09
6. **Johann Grabbe:** O chiome erranti 2:11
7. **Claudio Monteverdi:** Cruda Amarilli 2:11
8. **Claudio Monteverdi:** Ohimè, se tanto amate 3:04
9. **Johann Grabbe:** Felici amanti, udite 2:05
10. **Leonhard Lechner:** Come nave, ch'in mezzo all'onde sia 4:53

Produktion: Tonstudio der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Ton: Klaus Fritz, Juli 2009

Bonusmaterial

11. **Gioseffo Biffi:** Questo freggi celesti 4:33

Ensemble Mvsiche Varie

12. **Balduin Hoyoul:** Miserere mei Deus 6:37

Ensemble Hofkapelle, Leitung: Michael Procter

Aufnahme: Sendesaal des SWR, 3.-6. Mai 2000

13. **Balduin Hoyoul:** Motette: Tribularer se nesirem 6:19

14. **Balduin Hoyoul:** Magnificat super Tribularer 7:20

Ensemble UNISONO Berlin, Leitung: Bodo Bischoff

Konzert-Livemitschnitt: 11. Februar 2007, Kirche Zum Heilsbrunnen, Berlin-Schöneberg

© 1-10 Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart,

11 Cornetto Stuttgart, 12 SWR, 13 Ensemble UNISONO



Madrigale europäischer Höfe um 1600

Werke von

Schütz, Pederson, di Lasso, Marenzio,
Grabbe, Monteverdi und Lechner

Ensemble Mosaico Vocale

Bonusmaterial

Werke von Biffi und Hoyoul
Ensemble Mvsiche Varie
Ensemble Hofkapelle
Ensemble UNISONO

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart;
Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart;
Institut für Geschichtliche Landeskunde der Universität Tübingen in Kooperation mit dem SWR.

Madrigale europäischer Höfe um 1600

Seine Bedeutung als zentrale weltliche Gattung verdankt das Madrigal auch dem Bezug zur mythologischen Hirtenwelt Arkadiens. Viele der insgesamt über 30.000 Madrigale des 16. Jahrhunderts widmen sich den zentralen Motiven der arkadischen Welt: der Liebe, dem Verlangen, dem Hoffen und Bangen und auch dem Trennungsschmerz. Solche Zustände und auch die damit verbundenen bildhaften Worte boten den Komponisten gestalterische Möglichkeiten, z. B. erkennbar in der Darstellung der gekringelten Locken zweier Liebender in Grabbes *O chiome erranti* oder der Sehnsucht nach der Geliebten in Lassos *Ove le luci*. Über die Darstellung bestimmter Schlüsselwörter (etwa Scherzen, Sterben und Lieben) rückte auch die musikalische Umsetzung der Affekte vermehrt ins Zentrum. Damit konnte das Madrigal zum Bereich der epochalen Entwicklung neuer Musik werden: Giovanni Maria Artusi kritisierte im Jahre 1600 gerade an einigen Madrigalen Claudio Monteverdis diese neue Musik, wodurch Monteverdis *Cruda amarilli* wegen seiner ‚unerhörten‘ Dissonanzbehandlung bei der Textstelle *Ahi lasso* in die Geschichte einging. *Ohimé se tanto* zeigt dagegen in fast noch radikalerer Weise den weitgehenden Verzicht auf Polyphonie, indem der im Affekt begründete Klageruf *Ohimé* das wesentliche Gestaltungsmotiv der Komposition darstellt.

Neue Musik um 1600 und Kulturtransfer

Die neue Musik um 1600 ist wesentlich mit dem Madrigal und damit auch der Rezeption italienischer Musik verbunden. Wie sehr musikalische *italianità* als nachahmenswert galt, dokumentieren einerseits Neukompositionen wie Leonhard Lechners italienische Madrigale (1579, also bereits vor seinem Wechsel nach Stuttgart publiziert), andererseits wird dies an der europaweiten Rezeption der Gattung erkennbar, etwa an der Verbreitung der Madrigale Luca Marenzios oder Orlando di Lassos. Um aber musikalische *italianità* vor Ort studieren zu können, schickten um 1600 einige Fürsten ihre Musiker zu Studienzwecken direkt nach Italien: Johann Grabbe und Heinrich Schütz waren aus diesem Grund in Venedig, und der dänische König Christian IV. verfolgte eine solche Musikpolitik schon 1599, indem er zwei Musiker – darunter Mogens Pedersøn – zu Studienzwecken nach Venedig sandte.

Friedrich I. von Württemberg und die neue Musik

Das Programm des Ensemble *Mosaico Vocale* umreißt die musikalische Vielfalt des Madrigals zur Zeit Friedrichs I. von Württemberg (1557-1608). An ihr nahm dieser württembergische Herzog nur partiell teil: Zwar ermöglichte ihm seine Reise nach Italien auch musikalische Begegnungen, aber es sind kaum Studienaufenthalte seiner Musiker nachweisbar. Und auch umfangreiche Bücher mit eigens für ihn komponierten oder ihm gewidmeten Madrigalen sind nicht bekannt. Dennoch ist mit Gioseffo Biffis Huldigungskomposition *Questo freggi celesti* auf dem noch heute erhaltenen Musiktisch von 1599 die arkadische Sphäre der Madrigale auch in Stuttgart nachweisbar. Die nicht-madrigalesken Kompositionen des Stuttgarter Kapellmeisters Balduin Hoyoul (1547/48-1594) dürften aber weiterhin einen wesentlichen Teil des Repertoires der Hofkapelle ausgemacht haben.

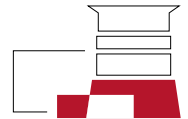
Joachim Kremer

Weiterführende Literatur

J. Kremer/S. Lorenz/P. Rückert: Hofkultur um 1600. Die Hofmusik Herzog Friedrichs I. von Württemberg und ihr kulturelles Umfeld (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 15), Ostfildern 2010

Hartmut Schick: Musikalische Einheit im Madrigal von Rore bis Monteverdi. Phänomene, Formen und Entwicklungslinien (Tübinger Beiträge zur Musikwissenschaft 18), Tutzing 1998

Heinrich W. Schwab: Italianità in Danimarca. Zur Rezeption des Madrigals am Hofe Christians IV., in: R. Bohn (Hrsg.), Europa in Scandinavia. Kulturelle und soziale Dialoge in der frühen Neuzeit (studia septemtrionalia 2), Frankfurt a. M. 1994, S. 127-154.



Impressum

Staatliche Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Stuttgart
www.mh-stuttgart.de

Prof. Dr. Werner Heinrichs, Rektor

Albrecht Lang, Kanzler

Redaktion: Jörg Schmidt,

Prof. Dr. Joachim Kremer

Gestaltung: Edel Friedrich

GEMA